

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943**

97 (7.4.1943) Kreis Molsheim

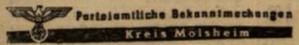
AUS DER KREISSTADT

Von der Tätigkeit der HJ.

Es ist nun bereits einige Zeit verstrichen, seitdem das Jugenddienstpflichtgesetz im Bann Molsheim in Kraft gesetzt wurde. Sämtliche Jungen und Mädchen sind inzwischen von den verschiedenen Standorten erfaßt worden und kommen heute ausnahmslos mit großer Freude ihrer Pflicht in den Reihen der Hitler-Jugend nach. Um sich von der Tätigkeit bei den Einheiten des Kreises zu überzeugen, besucht Bannführer P. Radel systematisch die einzelnen Standorte. So war er vergangene Woche in den Standorten des vorderen Breuschals, Grendelbruch, Mühlbach und Lützelhausen zu Gast. In Begleitung des jeweiligen Ortsgruppenleiters erschienen er bei gutbesuchten Appellen und sprach zu seinen Jungen und Mädchen, die seinen Ausführungen aufmerksam folgten. Nachdem er eingangs Ziel und Zweck der Jugenddienstpflicht erläutert hatte, ging er näher auf die Haltung eines jeden Hitlerjungen und deutschen Mädchens ein. »Die Haltung«, so führte er u. a. aus, »ist das Spiegelbild des Charakters eines jeden von euch. Sie muß stets so sein, daß die Eltern stolz auf ihre Jungen und Mädchen sein können. Auf diese Weise ehrt ihr auch jenen Mann, dessen Name ihr tragt!« Zum Schluß ging Bannführer Radel kurz auf die gegenwärtige militärische Lage und auf den totalen Krieg ein, der namentlich auch an die Jugend mit neuen, gewaltigen Aufgaben herantritt. Das HJ-Fahnenlied, das am Ende der Appelle aus den jungen Kehlen klang, bekundete die Aufgeschlossenheit und Einsatzbereitschaft der Jugend des vorderen Breuschals. -pd.

Preisüberschreitungen sind unstatthaft. Die Preisüberwachungsbeamten der Gendarmerie mußten im Monat März dem Landkommissar erneut 50 Strafanzeigen wegen Preisüberschreitungen vorlegen. Diese Preisüberschreitungen wurden zwischen diesen und der Volksgemeinschaft schädigend. Gleichzeitige Verwarnungen wegen geringerer Preisüberschreitungen verhängt werden. -m.

Die Verdunkelung dauert von heute 20.05 bis morgen 6.39 Uhr.



Ortsgruppe Molsheim. — Die Politischen Leiter, Warte und Helfer sämtlicher Gliederungen und angeschlossenen Verbände, Parteien, Gewerkschaften, Berufsvereine, Vereine, Klubs, etc., sind zum Kundgebung am Freitag, 9. April, um 20.30 Uhr, im Vereinshaus teil. Anzug: Uniform, soweit vorhanden. Entschuldigungen sind nur in ganz dringenden Fällen zulässig. NSFK. — Sturm 9/63 Molsheim. — Heute, um 20 Uhr, findet im Sturmbaum (Alte Münze) Bau- und Werkstattabend für die NSFK-Männer statt. Erscheinen ist Pflicht. HJ. — Gefolgschaft Molsheim. — Heute, um 19.30 Uhr, findet im Vereinshaus ein Gefolgschaftsappell statt, zu dem sämtliche Jungen der Scharen 1, 2 und 3 zu erscheinen haben. Finanzielles Anstehen in Uniform vor dem Vereinshaus wird gefordert. NSF. — Deutsches Frauenwerk. — Ortsgruppe Molsheim. — Heute Mittwoch, um 20.30 Uhr, Heimabend (Nähen) im Frauenschulheim am Marktplatz.

Stabs- und Lazarethhelferinnen für das Heer

Die Heeresstandortverwaltung Mutzig stellt Frauen und Mädchen im Alter von 17 bis 45 Jahren ein

Die Heeresstandortverwaltung Mutzig ist in diesen Wochen damit beschäftigt, Stabs- und Lazarethhelferinnen des Heeres für die besetzten Gebiete einzustellen. Als Einsatzgebiete kommen Frankreich, Belgien, Niederlande, Generalgouvernement, Baltenstaaten, Finnland, Ukraine, Norwegen, Serbien und Griechenland in Frage. Obwohl die Stabs- und Lazarethhelferinnen des Heeres seit Jahresfrist besteht, ist in der breiten Öffentlichkeit häufig nicht mehr als ihr Name bekannt. Die Stabs- und Lazarethhelferinnen haben die Aufgabe, alle bisher von Soldaten ausgeführten Büro- und Schreibarbeiten zu übernehmen. Dem entsprechend finden sie Beschäftigung als Schreib- und Bürohilfskräfte, und zwar als Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen, Buchhalterinnen, Lohnrechnerinnen, Feldpostprüferinnen und sonstige Kanzlei- und Schreibkräfte. Es werden also nicht nur Arbeitskräfte eingestellt, die Kurzschrift und Maschinenschreiben beherrschen, sondern auch solche Arbeitskräfte, die bisher lediglich mit handschriftlichen Arbeiten beschäftigt waren.

Als Besonderheit im Rahmen der Stabs- und Lazarethhelferinnen ist der Einsatz von Frauen und Mädchen als Lazarethhelferinnen zu erwähnen. Sie werden in Lazaretten im Heimatkriegsgebiet und außerhalb der Reichsgrenzen als Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen, Buchhalterinnen, Lohnrechnerinnen, Hilfskräfte mit guter Handschrift zur Führung von Krankenblättern und als hauswirtschaftliche Kräfte eingesetzt. Da der Bedarf an Lazarethhelferinnen für das Heimatkriegsgebiet im großen Ganzen gedeckt ist, kommen zur Zeit nur Lazarethhelferinnen für die besetzten Gebiete zur Einstellung.

Die Stabs- und Lazarethhelferinnen sind Gefolgschaftsmitglied der Heeres- und werden nach Art ihrer Beschäftigung im Angestellten- oder Arbeitsverhältnis nach den Tarifordnungen für den öffentlichen Dienst abgefunden. Die Schreib- und Bürohilfskräfte nach der Tarifordnung A für Angestellte, die hauswirtschaftlichen Kräfte in den Lazaretten

Mahnung an die Hühnerhalter.

Bekanntlich waren bis zum 31. März 16 Eier je ablieferungs-pflichtiges Huhn abzugeben. Verschiedene Hühnerhalter von Molsheim haben ihren Nachweis hierüber der Kriegswirtschaftsstelle des Bürgermeisters Molsheim noch nicht vorgelegt. Zur Vermeidung einer Strafbefugnis haben sie dies sofort, spätestens aber bis zum 8. April, nachzuholen. Hühner- und Entenhalter, die es unterlassen haben, ihre Geflügelbestandsmeldung abzugeben, haben dies ebenfalls sofort nachzuholen. Nach der Geflügelanmeldung vom 3. März sind nunmehr auch die Geflügelhalter von Zwerghühnern eierabgabepflichtig, und zwar werden zwei Zwerghühnerer für ein Hühnerer berechnet. Sollten etwa Geflügelhalter ihre Zwerghühner bei der Geflügelzählung nicht angemeldet haben, so muß diese Meldung umgehend erstattet werden, um nachträgliche Bestrafung zu vermeiden. -m.

nach der Tarifordnung B für Arbeiter, Die Stabs- und Lazarethhelferinnen erhalten außer den Tarifbezügen beim Einsatz in den besetzten Gebieten neben freier Verpflegung und Unterbringung (Hotel, Wohnheim und dergleichen) eine tägliche Einsatzzulage in Höhe von 1,50 RM. (bei Abfindung nach Tarifordnung B) und 1,90 RM. (bei Abfindung nach Tarifordnung A). In den östlichen Einsatzgebieten werden den Stabs- und Lazarethhelferinnen darüber hinaus zusätzliche warme Bekleidung und Wäsche vom Heer kostenlos zur Verfügung gestellt.

Die Stabs- und Lazarethhelferinnen leisten einen wichtigen Dienst im Kriege. Dieser Dienst auf vorgeschobenen Posten erfordert eine von tiefem Verantwortungsbewußtsein getragene Pflichtauffassung. Zugleich haben die Stabs- und Lazarethhelferinnen die Würde und das Ansehen der deutschen Frau im besetzten Gebiet zu wahren. Dieses Bewußtsein bestimmt ihre dienstliche und außerdienstliche Haltung. Die Stabs- und Lazarethhelferinnen haben eine eigene Dienstordnung. Im Dienst unterstehen sie den militärischen Vorgesetzten, außerdem einer Stabs- und Lazarethhelferführerin. Sie werden gemeinsam untergebracht, verpflegt und in ihren Unterkünften von verantwortungsbewußten Führerinnen betreut. Einheitliche Dienstkleidung ist noch nicht eingeführt. Sie tragen im Einsatz-

gebiet lediglich am linken Unterarmel des Kostüms oder Mantels einen grünen Armeelstreifen mit der Aufschrift »Stabs- und Lazarethhelferin des Heeres«.

Als Stabs- und Lazarethhelferinnen werden Frauen und Mädchen mit entsprechenden Kenntnissen im Alter von 17 bis 45 Jahren eingestellt. Nach ihrer Einstellung werden sie am Sitze der Heeresstandortverwaltung einer Heeresdienststelle oder einem Lazarett auf die Dauer von 1-3 Monaten zur Einarbeitung zugeteilt. In dieser Zeit müssen sie an einem viertägigen Schulungslehrgang in Stuttgart, Stenotypistinnen in einem vierzehntägigen Lehrgang in Schäßlar, teilnehmen. Nach Ablauf der Einarbeitungszeit erfolgt die Abordnung in ein besetztes Gebiet. Der Einsatz der Stabs- und Lazarethhelferinnen in den besetzten Gebieten wird von einer zentralen Stelle angeordnet. Deshalb ist es nicht möglich, daß die Stabs- und Lazarethhelferinnen selbst ihren Einsatzort bestimmen. Jedoch werden etwaige Wünsche für ein bestimmtes Land nach Möglichkeit berücksichtigt.

Die Einstellung der Stabs- und Lazarethhelferinnen erfolgt im Benehmen mit dem örtlichen Arbeitsamt durch die Heeresstandortverwaltung, Anfragen und Bewerbungen um Einstellung als Stabs- oder Lazarethhelferin sind an die vorgenannte Heeresstandortverwaltung zu richten.

Die Orte des Kreises Molsheim berichten

Schirmeck

mg. Morgenfeier. Am Sonntag hielt die Ortsgruppe Schirmeck eine Morgenfeier ab, in der P. Hupp aus Frauental zum Thema »Ewiges Deutschland« sprach. Vom Fronterlebnis des Weltkriegs 1914-1918 ausgehend, charakterisierte er den Werdegang und das Werk Adolf Hitlers. »Er ist mit seinem Volke verwurzelt, und sein Volk ist in ihm verankert, weil er aus den Tiefen dieses Volkes kam«, so führte der Redner aus. »Wir Nationalsozialisten stellen keine Weltrevolutionspläne auf, wir predigen keine Phrasen wie »Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit«. Wir kennen nicht den gleichmachenden Satz: Alles, was Menschen antritt, trägt, ist gleich. Wer hat das Recht, von Gott zu sprechen? Nur der, der die göttliche Ordnung in ihrer tausendfachen Vielfalt anerkant. Nur der, der dem Leben tapfer gegenübersteht, der gewillt ist, dieses Leben planvoll aufzubauen und es zu achten. Der aber, der dieses Leben der Völker und Staaten zerstört und vernichtet, der es verdammt als ein irdisches Jammertal, mißbraucht den Namen Gottes. So lebt unser Volk in seinen Werken fort. Es besteht in seinen Dichten und Denken, in seinen Erfindungen, die es der Welt geschenkt hat. Und es besteht in seinen Kindern.«

Im Anschluß an diese kurze Feierstunde wurde für die Partei der Film »Heimkehr« vorgeführt, der bei allen Anwesenden einen tiefen Eindruck hinterließ.

Rosheim

kt. Bauernversammlung. Letzten Samstag versammelte der Ortsbauernführer die hiesigen Landwirte, um mit ihnen die wichtigsten Fragen der Frühjahrbestellung zu besprechen. Zunächst teilte er mit, daß die nötige Menge Kunstdünger für den Tabakbau eingetroffen ist. Wer die Anbaufläche des Tabaks dieses Jahr nicht einhält, läuft Gefahr, aus den Reihen der Tabakpflanzer auszuschiden. Weiter kam der erweiterte Flachsplan, für den das Saatgut angekommen ist, zur Sprache. Die Eierablieferung ist, so betonte der Ortsbauernführer, unbedingt in der verlangten Höhe durchzuführen. In aller nächster Zeit wird den Bauern aus dem Gemeindefeld Laubsturm zur Verfügung gestellt. Die Neuanlage einer Spritzbrühanlage, die von höchstem Interesse für die Winzer ist, wurde eingehend erläutert. Auch wurde den Winzern bekanntgegeben, daß keine Tokayerreben mehr angebaut werden dürfen. Zum Schluß berichtete Bürgermeister P. Fasauer kurz über verschiedene gegenwärtig zu ergreifende kriegsbedingte Maßnahmen.

Schirmeck. mg. Das neue Filmprogramm. Seit Montag läuft hier der Film »Beates Flitterwoche« und der spannende Streifen »Auf Biegen und Brechen«.

Mutzig

m. Vom Filmtheater. Heute und morgen läuft hier als Hauptfilm »Brand im Ozean«. Jugendliche unter 14 Jahren, haben keinen Zutritt.

Wichtiger denn je

Mit bekümmertem Miene kommt Frau Schwarz zu Frau Weiß: ihr Mann und ihr Kleines sind krank. »Sehr schlimm ist es nicht«, erklärt Frau Schwarz auf die Frage nach dem Befinden, »aber der Arzt hat für beide Wickel angeordnet und dazu noch verschiedene. Der Herr Doktor sagte das so selbstverständlich, daß ich gar nicht erst wagte, mich näher zu befragen. Aber ich weiß nun beim besten Willen nicht, was ich machen soll.« Aber Frau Weiß kann helfen. Mit wenigen Sätzen erklärte sie, wie die angeordneten Wickel zu machen sind und was besonders zu beachten ist. Auf Frau Schwarz stauende Fragen aber antwortet Frau Weiß nur schlicht: »Ja, sehen Sie, hätten Sie damals auch den Kurs für »Häusliche Gesundheits- und Krankenpflege mitgemacht, dann wäre das für Sie jetzt wirklich so selbstverständlich gewesen, wie der Arzt es vorausgesetzt hat. In einem solchen Kurs wird gezeigt, wie man Kranke im Haus pflegt und Verordnungen des Arztes richtig ausführt, aber vor allem werden auch wertvolle Ratschläge gegeben, wie man seine Familie von vornherein gesund erhält.«

Nun hat Frau Schwarz es eingesehen, und sie nimmt sich fest vor, gleich dem nächsten Kurs mitzumachen. Wichtiger denn je ist es heute im Kriege für jede Hausfrau und Mutter, wenigstens mit den Grundbegriffen der häuslichen Krankenpflege vertraut zu sein. Aber auch über die eigene Familie hinaus können wir solches Wissen und Können gut brauchen. Denken wir doch nur an die Nachbarschaftshilfe. Darum wäre es eigentlich für jede Frau sehr wertvoll, wenn sie sich solche Kenntnisse aneignen würde. M. S.

Rosheim

kt. Gemeinderatssitzung. Die Satzung für die Wasserabgabe aus der Gemeindefeldwasserleitung wurde in der letzten Sitzung neu aufgestellt und liegt während vierzehn Tagen zur Einsicht der Bürger auf dem Rathaus auf. Die Nummerierung der Häuser hat sich als dringendes Bedürfnis herausgestellt, da sich die bisherige durchlaufende Nummerierung als äußerst unpraktisch erwiesen hat. Demnach wurde eine Nummerierung nach Straßen und Gassen beschlossen und eine entsprechende Anordnung durch den Bürgermeister erlassen.

Dättelheim

kr. Kinderlandverschickung. Letzte Woche trafen auf Veranlassung der NSV. fünf erholungsbedürftige Kinder aus Nordbaden hier ein. Sie fühlen sich bei ihren Pflegeeltern in ihrer neuen Heimat bereits recht wohl.

Lützelhausen

p. Emsige Frauen. — Schon seit geraumer Zeit versammeln sich allabendlich die Mitglieder der NS-Frauenchaft, um unter sachkundiger Leitung der Frauenschaftsleiterin Frau Gorgler und ihrer Mitarbeiterin Frau Antoni das Selbstanfertigen von Pantoffeln zu erlernen. Nachdem dieser Kursus nun beendet ist, wird weitergearbeitet und Wäsche für die NSV. genäht. Lobend sei erwähnt, daß die beiden Leiterinnen ihre Entscheidung restlos dem Kriegswinterhilfswerk überlassen haben.

Salzern

jc. Hochbetagter verstorbener. Der in unserer Gemeinde wohnhafte Landwirt Johann Josef Samuel hat im hohen Alter von 77 Jahren das Zeitliche gesegnet.

Ein großer deutscher Chemiker

Zum 125. Geburtstag August Wilhelm von Hofmann

Von den zahlreichen Schülern Liebig's, die sich als Forscher und Industriechemiker einen Namen gemacht haben, ist wohl keiner ein so glanzvoller Aufstieg und ein mit so reichen Erfolgen erfülltes Leben beschieden gewesen wie August Wilhelm Hofmann, der am 8. April 1818 das Licht der Welt erblickte. Der aus Worms stammende Vater, Architekt und Hofkammerrat in Gießen, wünschte, daß der Sohn sich dem Baufach widmen sollte; dieser neigte dem Studium der neueren Sprachen zu, entschied sich aber schließlich zur Jurisprudenz. Sein Drang zu universaler Bildung ließ ihn u. a. auch eine Vorlesung Liebig's hören, und fortan zog ihn die Chemie so stark in ihren Bann, daß er in Gießen in das Laboratorium des berühmten Chemikers eintrat, wo er sein chemisches Studium 1841 mit der Erwerbung des Dokortitels abschloß.

Liebig hatte das Interesse seines Assistenten auf den damals noch wenig erforschten Steinkohlenteer gelenkt, aus dem seinerzeit F. P. Runge eine von ihm »Kyanol« genannte basische Substanz erhalten hatte. Um diesen Stoff näher untersuchen zu können, mußte man ihn erst in genügender Menge herstellen. Und so verarbeitete der junge Chemiker Hofmann zunächst in einem idyllischen Gartenhäuschen in Offenbach, das dem Fabrikanten Ernst Sell gehörte und überliefert heute noch steht, eine beträchtliche Menge Teer und erhielt daraus jenes Produkt, das ihn bald berühmt machen sollte, das Anilin. Bald darauf gelang es ihm, eine andere Quelle für diesen Stoff ausfindig zu machen. Er stellte fest, daß sich aus den leichten Anteilen des Teerdestillates Benzol gewinnen läßt, und daß man dieses in Anilin überführen kann. Mit der Er-

schließung dieser beiden Erzeugnisse war der Grund zu einem systematischen Aufbau der künstlichen Farbstoffe gelegt, zu dem später Hofmann noch wichtige Beiträge geliefert hat.

Im Jahre 1845 wurde Hofmann, von seinem berühmten Lehrer empfohlen, unter glänzenden Bedingungen nach London berufen, wo ihm ein Laboratorium gebaut und die Leitung des College of Chemistry übertragen wurde. Hier hat Hofmann zwanzig Jahre lang seine fruchtbare Tätigkeit entfaltet — als Lehrer und Forscher, als Münzwarden und Berater in öffentlichen Dingen, die mit Chemie zusammenhängen, als glänzender Redner in wissenschaftlichen und volkstümlichen Vorträgen. Als Sekretär der Jury der Londoner Weltausstellung (1862) wies er in beredeten Worten auf die Bedeutung der künstlichen Farbstoffe hin, die dort ihren ersten Triumph feierten; auf einem aus diesem Anlaß gegebenen Bankett begrüßte er in formvollendeter Rede — in englischer, deutscher, französischer und italienischer Sprache — die prominenten Besucher dieser Ausstellung.

Inzwischen war auch in Deutschland der Geist der Chemie erwacht. In den sechziger Jahren hatten unternehmende Chemiker und Kaufleute die ersten Farbenfabriken gegründet, die später im großen Konzern der I. G. Farbenindustrie zusammengefaßt werden sollten. Endlich hatten auch die zuständigen Stellen erkannt, wie beschämend es war, einen Mann wie Hofmann im Ausland wirken zu lassen. So kam er zu Berufungen nach Bonn und bald darauf nach Berlin, und Hofmann folgt — trotz allen Bemühungen der Engländer, ihn zu halten — der Stimme des Herzens, die ihn in die Heimat zurückruft. Und nun wurde Berlin und das dort für ihn errichtete

chemische Institut die neue Wirkungsstätte, wo sein unermüdlicher Schaffensdrang, sein reiches Wissen, das seine Zweige der Chemie umfaßte, sein Lehrtalent und seine glänzende literarische Gestaltungskraft zur vollen Entfaltung kommen konnten. Zusammen mit anderen Chemikern gründete er vor 75 Jahren die Deutsche Chemische Gesellschaft, die der Sammelzentrum der wissenschaftlichen Bestrebungen der Chemie geworden ist und besonders durch ihre Leistungen auf dem Gebiet der chemischen Literatur, denen andere Länder kaum etwas Gleiches gegenüberstellen können, der Wissenschaft und der Industrie den größten Nutzen gebracht hat. Als Präsident der Deutschen Chemischen Gesellschaft hatte er u. a. auch die Aufgabe, der verstorbenen Fachgenossen zu gedenken, und seine unter dem Titel »Zur Erinnerung an vorangegangene Freunde« auch im Druck erschienene Chemiker-Nachrufe sind inhaltlich und formal heute noch Meisterwerke der biographischen Chemiegeschichte.

Es ist im Rahmen dieser kurzen Skizze nicht möglich, auch nur einen Teil der vielen neuen chemischen Verbindungen anzuführen, um die Hofmann die Chemie bereichert hat. Manche von ihnen, wie z. B. der 1867 erstmalig von ihm hergestellte Formalddehyd, sind die Grundlagen ganzer Industrien geworden. Groß ist insbesondere auch die Zahl der Farbstoffe, die Hofmann gleich nach ihrem Auftauchen zum Gegenstand seiner Untersuchungen machte und mit wahren Spißsinn in kurzer Zeit in ihrer chemischen Zusammensetzung entrißelte. Dies geschah nicht immer zur besonderen Freude der auf Geheimhaltung bedachten Fabrikanten, aber im ganzen genommen doch stets zum Vorteil der gesamten Industrie und im Interesse des allgemeinen Fortschritts. Mit Recht hat daher Emil Fischer, der Nachfolger Hofmann's, bei der Schilderung des wis-

senschaftlichen Werkes seines Vorgängers gesagt, »daß die weit ausgehenden Beobachtungen Hofmann's so anregend und reformatorisch in die Praxis eingegriffen haben, daß man keinem anderen Chemiker einen gleich großen Einfluß auf die glänzende Industrie der Farbstoffe zusprechen kann«.

Überhäuft mit Ehrungen aller Art (auch der erbliche Adel wurde ihm an seinem 70. Geburtstag verliehen), durch freundschaftliche Bande mit allen bedeutenden Chemikern seiner Zeit verbunden, in fruchtbarem Kontakt mit der chemischen Industrie, verehrt von der studentischen Jugend — so hat A. W. von Hofmann bis ins hohe Alter in unermüdlicher Tätigkeit in Berlin gewirkt, bis ihm am 5. Mai 1892 der Tod mitten aus seinem Schaffen abrief. Sein Andenken hält in Berlin das »Hofmann-Haus« wach, die Arbeitsstätte der literarischen Unternehmungen der Deutschen Chemischen Gesellschaft, mit der größten chemischen Bibliothek der Welt und einem repräsentativen Vortragssaal, der zum Treffpunkt deutscher und ausländischer Chemiker geworden ist.

Ein Engländer, Sir William Ramsay, hat 1903, als ihm die Goldene Hofmann-Medaille überreicht wurde, deutlich zum Ausdruck gebracht, was Deutschland A. W. von Hofmann schuldet. Er sagte: »Hätten wir ihn in unserer Mitte behalten, so wäre die große Entwicklung der chemischen Industrie in Deutschland, wenn nicht unterblieben, so doch aufgehalten worden, und England hätte die Vormachtstellung erlangt, die jetzt Deutschland besitzt...« G. Bugge

Rundfunk im Elsaß

Eduard Reinacher hat im »Zeitgeschehen am Oberrhein« mit Glück den Versuch gemacht das »Rotkäppchen« funktisch zu bearbeiten. Es blieb in Musik und Wort von Anfang bis zu

Ende der naive, unsentimentale Märchenton gewahrt. Bildhaft erstet das Waldweben, das Häuschen am Walde und der Ablauf der Ereignisse ohne Längen. Die starke Betonung der Warnung an die Kinder, nicht von der sicheren Straße abzugehen und der Mutter gehorsam zu sein, wird manches Kind zum Nachdenken über den Sinn des Märchens gebracht haben, wenn auch die Weisheit der Großmutter auf Rotkäppchens Versicherung: »Ich will nie mehr vom Wege laufen«, schmunzelnd antwortet: »Wer's glaubt, darf schnell nen Wecken kaufen.«

An die Stadtmauer geschmiegt liegt das Patrizierhaus in Weßburg, das im Jahre 1599 erbaut, jetzt das Westercampmuseum birgt. Es ist vieles unverändert geblieben seit der Zeit der ersten Bewohner. In der Winterstube stehen noch die alten kupfernen Krüge und Becher, es ist noch der ursprüngliche Herd um den sich blinkendes Kochgeschirr reihet. Mit den behaglichen Holzmöbeln und den schillernden Butzenscheiben ist das Zimmer so recht ein Zeugnis der aus dem bäuerlichen Leben erwachsenen Wohlhablichkeit der Städter des späten Mittelalters. Ein besonderes Kunststück hat der Küfer Keil hinterlassen. Es ist ein Faß, in dem man zu gleicher Zeit fünf Sorten Wein aufbewahren und aus fünf Hähnen abzapfen kann. M-u.

Ein Kulturfilm vom Leben Peter Rosengers

Neben den zahlreichen kulturellen Veranstaltungen im »Rosenger-Jahr« 1943, mit denen die Sterbemarke des 100. Geburtstages des steirischen Dichters gedenkt, wird auch ein Kulturfilm geschaffen, der die engere Heimat Rosengers und sein Liebstes Werk, die Waldschule in Alpin, in Bild, Ton und Wort in alle Gauen des Reiches trägt.

